

„Bei Misshandlung wird viel gelogen“

Rechtsmediziner spricht von der hohen Verantwortung bei Diagnose und Ursachenforschung: Auch Irrwege können fatal sein

Fehlende Fährverbindung

Statt Büsum wird es nun Butjadingen

CUXHAVEN. Extra wegen der Elb-Link-Fährverbindung hatten die VHS-Senioren eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Dithmarschen entdecken“ ins Leben gerufen, die sich großer Beliebtheit erfreute. Für **Karfreitag, 14. April**, war eine Fahrt mit der Elb-Link-Fähre nach Büsum vorgesehen, die aufgrund der fehlenden Fährverbindung nun nicht stattfinden kann. Da es für diese Fahrt viele Anmeldungen gab, bietet die VHS alternativ eine Fahrt auf die Halbinsel Butjadingen nach Tossens an. Die Gruppe erhält eine Kirchenführung durch die spätromantische Wurtkirche St. Bartholomäus aus dem 14. Jahrhundert. Diese beherbergt eine bemerkenswerte Ausstattung des Ludwig Müntertermann und seiner Werkstatt, außerdem einzigartige Wandmalereien aus der Zeit um 1500 und einen Passions-Altar.

Nach dem Mittagessen an der Strandpromenade gibt es bis 16.30 Uhr Zeit zur freien Verfügung. Abfahrt um 9.45 Uhr Brahmstraße/Ecke Regerstraße und 10 Uhr am Bahnhof. Rückkehr in Cuxhaven gegen 18.30 Uhr. Die Fahrtkosten von 39 Euro werden im Bus kassiert. Anmeldungen telefonisch bitte bis zum 10. April unter (0 47 21) 43 78 81 bei Inge Bühner/VHS. (red)

Für Bundestagswahl

Linke wählt Kandidatin

CUXHAVEN. Am **Freitag, 31. März**, wählt die Partei „Die Linke“ in Cuxhaven um 17.30 Uhr in der Martinsklause (Grodener Chaussee 2) ihre Bundestagskandidatin für den Wahlkreis Cuxhaven-Stade II. Zur Wahl stellt sich die 35-jährige in Hamburg geborene gelernte Kauffrau im Groß- und Einzelhandel Nadjide Memedi aus der Wingst, die in Hamburg, Sarajewo, Skopje und Jena studiert hat. Nach der Wahlkreisversammlung schließt sich eine Kreismitgliederversammlung an, auf welcher der Kreisvorstand neu gewählt wird und aktuelle politische Themen besprochen werden. (red)

Cuxhavener Nachrichten

Herausgeber und Verlag: Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven www.cn-online.de
Geschäftsführung: Hans-Georg Güler
Anzeigen- und Marketing: Ralf Drossner
Redaktionsleitung: Felix Weiper (V.i.S.d.P.), Ulrich Rohde (Stv.)
Mantelredaktion: Christian Klose (V.i.S.d.P.), Redaktionsgemeinschaft Nordsee, Hafenstr. 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH, Am Grollhamm 4, 27574 Bremerhaven

Von **Maren Reese-Winne**

CUXHAVEN. Auffallend schnell war das Baby unter die Erde gekommen. Doch der Name in der Todesanzeige ließ einen Kinderarzt aus der Nachbarschaft stutzig werden. Das war doch die Familie, aus der bereits ein Kind wegen Misshandlung herausgenommen worden war? Das Baby wurde exhumiert. Das bestürzende Ergebnis der Obduktion: Dem Säugling war schwerste Gewalt angetan worden – durch Schütteln.

Prof. Dr. Jan Spermhake kennt diese Fälle. Äußerlich können Babys nach einer derartigen Gewalteinwirkung unversehrt wirken. Tatsächlich sind sie schwerst verletzt: 15 Rippenbrüche, Hirnblutungen und -schwellungen und Einblutungen in die Netzhäute wies allein der (nicht nur einmal geschüttelte) zwei Monate alte Junge auf, mit dessen Fall der Experte am Donnerstag seinen Vortrag in Cuxhaven begann.

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Deutschen Kinderschutzbunds Stadt und Landkreis Cuxhaven hatte der Ärzteverein Cuxhaven zu einer Fortbildung in die Helios-Klinik eingeladen.

Der Experte schilderte einem großen Publikum nicht nur die schrecklichen Ergebnisse der Übergriffe auf Kinder, sondern machte im Gegenzug auch den hohen Grad der Verantwortung bei Diagnose und Verfolgung deutlich: Denn durch Irrwege und voreilige Beschuldigungen können intakte Familien so erschüttert werden, dass den Kindern und ihrem gesamten Umfeld auf andere Weise Leid angetan wird.

Perfide beeinflusst

Rund um Kindesmisshandlungen werde viel gelogen. „Kinder werden sehr perfide zu Komplizen gemacht. Sie schämen sich nicht nur, sondern werden auch angehalten, ein Geheimnis zu bewahren.“

Aufgabe der Rechtsmediziner ist dann die Spurensuche. „Wir



Nichts ist perfide genug, als dass es nicht Kindern angetan werden könnte. An der Seite der Kinder zu sein, ohne ihnen noch weiteres Leid zuzufügen, ist die Aufgabe der Rechtsmediziner. Auch für das Fachpublikum lieferte der Vortrag hierüber beim Ärzteverein Cuxhaven in der vergangenen Woche viele interessante Erkenntnisse. Symbolfoto: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (www.polizei-beratung.de)

würden ja den Eltern gerne glauben, aber oft sind die Tatsachen anders.“ Spermhake monierte, dass es, vor allem in den USA, hoch bezahlte Gutachter gebe, die von einem Ort zum anderen reisten, um oftmals dubiose Erklärungen für offenkundige Gewalteinwirkungen zu finden, um Eltern vor Strafe zu bewahren.

Oftmals gelinge es den Eltern, ihr Einwirken gekonnt zu verbergen. Ein besonderes Phänomen dabei: Das Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom, bei dem überwiegend Mütter „hochgradig planen und verdeckend über einen langen Zeitraum“ – bei ihren Kindern schwere Krankheitssymptome erzeugen und damit ärztliche Hilfe suchen.

Erst kürzlich sei es in Hamburg erst nach fünf Monaten gelungen,

einen solchen Fall aufzudecken. Immer wieder hatte die Mutter im Krankenhaus die für ihr zweijähriges Kind bestimmten Infusionslösungen verunreinigt.

Wie ein Detektiv

Den Schlüssel lieferte eine Krankenschwester, die auf die Idee kam, die im Nachtschrank lagernden Kochsalzlösungs-Behälter mikrobiologisch untersuchen zu lassen. Zulässig sei in Verdachtsfällen mit gerichtlicher Anordnung aber auch eine Kameraüberwachung, so Spermhake.

Den Kolleginnen und Kollegen beschrieb er eher bei Unfällen verletzte Körperteile (Knie und Schienbeine, Stirn, Kinn oder Nase etwa). „Man weiß, wo Kinder ihre Verletzungen haben, die gehören da auch hin.“

Warnzeichen erkennen

Genau hinzuschauen gelte es aber, wenn etwa Rücken, Gesäß, Oberkopf, Augen oder Wangen oder die Streckseiten der Unterarme oder Hände betroffen seien. „Bei einem sehr jungen Kind, das noch gar nicht mobil ist, muss jede Verletzung erklärt werden können.“

Striemen, Hämatome, Brüche, Verbrühungen, sexueller Missbrauch – kein Schrecken ist zu groß, wenn Spermhake und seine Kollegen hinzugezogen werden. Bei der Untersuchung zählten einzig Ruhe, Geduld und Behutsamkeit: „Untersuchungen unter Zwang oder in Narkose gibt es nicht mehr.“

Dramatische Folgen

Ein Austausch unter Experten sei keine Schande: „Erfahrung ist wichtig für die Einschätzung.“ Spermhake ließ die Kollegen schlu-

Babys niemals schütteln!

Wird das Baby-Köpfchen ruckartig hingeworfen und hergeschleudert, werden Blutgefäße und Nervenfasern geschädigt, über die auch Atmung und Kreislauf gesteuert werden. Dem Kind gehe es nach einem solchen Übergriff sofort schlecht, so Spermhake.

Die Todesrate liege bei den bekannten Fällen bei etwa 15 bis 20 Prozent, überlebende Kinder seien oft für ihr Leben gezeichnet. Die Dunkelziffer sei vermutlich hoch.

Wenn man ein so lebensgefährlich verletztes Kind vor sich habe, müssten möglichst schnell Ermittlungen beginnen.

Dazu gehöre auch, getrennt voneinander die Eltern zu befragen.

cken, als er eine Reihe von Beispielen aufzählte, in denen eine vermeintliche Misshandlung schließlich ganz anders erklärt werden konnte.

Besonders hart treffen Familien Missverständnisse im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch: So wurden nach einer Fehldiagnose umgehend unter dramatischen Bedingungen drei kleine Mädchen vom Jugendamt aus ihrer Familie geholt. Obwohl sich herausstellte, dass der Verdacht haltlos war, zerbrach die Beziehung der Eltern, der Vater wurde von der Familie verstoßen, kam in die Psychiatrie und versuchte dort, sich das Leben zu nehmen.

In einem anderen Fall war eine Abstrichprobe schlicht vertauscht worden. Die detektivische Arbeit führe eben nicht immer zur vermeintlich naheliegenden Lösung, unterstrich der Rechtsmediziner.

Stellvertretend für das Fachpublikum bedankte sich Dr. Michael Bodanowitz, Vorsitzender des

„Überzufällig oft“ sei der Täter ein Mann, eher aus bildungsferneren Schichten, vielleicht selbst mit Gewalterfahrung.

Darüber, wie heftig Babys geschüttelt worden sein müssen, gebe es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, denn Forschungsreihen gebe es natürlich nicht. „Ein unbeteiligter und auch medizinisch unerfahrener Mensch würde es auf jeden Fall als lebensbedrohlich empfinden.“

Bei Stürzen hingegen seien Babys und Kinder „ziemlich robust“.

Der Kinderschutzbund macht seit Jahren in der Kampagne „Vorsicht, zerbrechlich“ auf die Gefahren des Schüttelns von Säuglingen aufmerksam.

Ärztevereins, für die Ausführungen. „Es ist immer interessant, auch die Irrwege zu sehen. Dinge, die gestern richtig waren, können morgen falsch sein.“

Immer eine Gratwanderung

Die Rückfragen aus dem Kreis der Ärzte wiesen, dass das Thema Kindesmisshandlung und das Verhalten bei jedwem Verdacht nie Routine werden kann: Wie verhalte ich mich? Verletze ich die Schweigepflicht, wenn ich andere zurate ziehe oder das Amt einschalte? Spreche ich die Eltern an oder nicht? All das bewegte sie in der nachfolgenden Diskussion. „Konfrontieren ist in aller Regel gut“, so Spermhake.

Sabine Schulz und Brunhild Rost-Helle von der Beratungsstelle des Kinderschutzbunds in Cuxhaven boten ihre Begleitung bei Verdachtsfällen an. Beispielsweise seien sie hierbei auch an der Seite der Kindertagesstätten in Stadt und Kreis.



Prof. Dr. Jan Spermhake, der auf Einladung des Ärztevereins Cuxhaven in Cuxhaven sprach, ist Experte des rechtsmedizinischen Instituts der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, das auch die Obduktionen im Auftrag der Staatsanwaltschaft Stade und damit auch aus dem Einzugsbereich um Cuxhaven durchführt. Foto: Reese-Winne

Mehr als 600 Betonpfähle mussten gerammt werden

Das Kreishaus des Landkreises Cuxhaven wurde termingerecht bezogen und 1984 offiziell seiner Bestimmung übergeben

Von **Peter Bussler**

Nachdem der Landkreis Cuxhaven am 1. August 1977 als Rechtsnachfolger der Kreise Land Hadeln und Wesermünde unter gleichzeitiger Einkreisung der bis zu diesem Zeitpunkt kreisfreien Stadt Cuxhaven seine Arbeit aufgenommen hatte, beschloss der Kreistag in seiner Sitzung am 16. Januar 1978 den Bau eines Kreishauses in Cuxhaven, das am 31. Oktober 1984 offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde.

Bis zum Baubeginn waren umfassende Planungen vorausgegangen. Nach der Ausschreibung mussten alle 20 eingereichten Entwürfe gründlich geprüft werden; am 17. März 1980 beschloss der Kreistag, die „A.P.B.-Architektengruppe Planen und Bauen“ aus Hamburg mit der Planung und Bauüberwachung zu beauf-

tragen. Damit waren zunächst die wichtigsten Vorbereitungen abgeschlossen.

Im Rahmen der Pfahlgründung begann man am 8. September 1981 mit dem Rammen von mehr

als 600 Betonpfählen von etwa 20 Metern Länge, was ungefähr einer Strecke von 12 bis 13 Kilometern entspricht. Am 15. März 1982 folgten die ersten Rohbauarbeiten. Ende September 1984 konnte

das Kreishaus des Landkreises Cuxhaven auf dem Gelände „Westlich Meyerhof“ termingerecht bezogen werden.

Insgesamt dauerte die Bauzeit rund 30 Monate. 80 000 Kubik-



Das Cuxhavener Kreishaus kurz nach seiner Fertigstellung im Jahr 1985. Foto: Bussler



meter umbauter Raum wurden in dieser Zeit hergestellt und so gestaltet, dass sie anfänglich 530 Mitarbeitern Platz bieten konnten.

Sechs Hektar Grundstück

Die Grundstücksfläche beträgt 60 318 Quadratmeter, inklusive der öffentlichen Straßen, die überbaute Fläche 6579 Quadratmeter. An Nutzfläche stehen 11 651 Quadratmeter zur Verfügung. Außerdem waren 525 Parkplätze vorgesehen.

Ihr Draht zu uns
(0 47 21) 585- oder
(0 47 51) 901-
Leser- / Zustellservice: -333
Lokalredaktion:
 Kai Koppe (kop) -377
 Wiebke Kramp (wip) -372
 Frank Lütt (flü) -368
 Jens-Christian Mangels (man) -182
 Carmen Monsees (cmo) -378
 Jens Potschka (jp) -362
 Maren Reese-Winne (mr) -391
 Thomas Sassen (tas) -374
 Egbert Schröder (es) -168
 Jan Unruh (jun) -367
 Felix Weiper (fw) -365
 Herwig V. Witthohn (hwi) -393
Online-Redaktion:
 Marcel Kolbenstetter (mak) -208
 Kai-Christian Krieschen (kk) -355
 redaktion@cuxonline.de